

Gelebte und potenzielle Kooperation zwischen (Landes-) Bibliotheken und Archiven in NRW

1. Einleitung

Dieser Text nimmt das Verhältnis zwischen (Landes-)Bibliotheken und Archiven in NRW in den Blick, benennt Ähnlichkeiten und Unterschiede sowie überschneidende und trennende Aufgaben bzw. Zuständigkeiten.¹ Er soll ferner die Frage beantworten, welche Rolle Archive für (Landes-)Bibliotheken aktuell und in Zukunft haben können und auf welchen Gebieten Kooperationspotenziale bestehen. Es sei betont, dass insofern kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird, als die Vorgeschichte aller früheren Kooperationen oder auch Kooperationsverweigerungen zwischen Archiven und Bibliotheken in diesem Rahmen nicht aufgearbeitet werden kann. Hinzu kommt, dass der Beitrag aus einer bibliothekarischen Perspektive verfasst worden ist.²

Landesbibliotheken.NRW

Abb. 1: Landesbibliotheken.NRW: Wort- und Bildmarke, Agnes Lucas, ULB Düsseldorf

Wenngleich der Autor für die Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Münster zuständig ist, genauer gesagt der Landesbibliothek für Westfalen, können die Aussagen dieses Textes pars pro toto auch auf die beiden anderen NRW-Landesbibliotheken in Bonn und Düsseldorf ausgeweitet werden, denn: Die Landesbibliotheken in Nordrhein-Westfalen (NRW) treten meistens als „Dreieinigkeit“ mit einem gemeinsamen Webauftritt³ und mittlerweile auch mit einer gemeinsamen Wort- und Bildmarke (s. Abb. 1) auf und kooperieren bereits seit Jahrzehnten eng miteinander. Klassische Themen der Zusammenarbeit waren und sind der Umgang mit Pflicht- und E-Pflichtliteratur,⁴ die Erstellung der Nordrhein-Westfälischen Bibliographie (NWBib),⁵ die Teilnahme am DNB-Projekt Regionalfenster,⁶ der Aufbau und die Nutzung des Digitalen Archivs NRW (DA NRW),⁷ das Zeitungsportal NRW (zeit.punktNRW)⁸ sowie das zurzeit sich im Aufbau befindende webarchiv.NRW.

1 Dieser Beitrag bezieht sich auf den Vortrag des Autors am 24.06.2025 auf dem 9. Bibliothekskongress 2025 (zugleich 113. BiblioCon) in Bremen; vgl. die Folien zum Vortrag unter <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-196698>.

2 Vgl. grundsätzlich zu diesem Thema etwa: Bonte, Achim; Rehnolt, Juliane (Hg.): Kooperative Informationsstrukturen als Chance und Herausforderung. Festschrift für Thomas Bürger zum 65. Geburtstag, Berlin 2018. <https://doi.org/10.1515/9783110587524>, hier vor allem die Beiträge von Andrea Wettmann: Die Archive und der „Digital Turn“. Eine Standortbestimmung, S. 361–371, <https://doi.org/10.1515/9783110587524-038> und Michael Knoche: Was macht die Zusammenarbeit von Bibliotheken so schwierig?, S. 43–52, <https://doi.org/10.1515/9783110587524-012>. Vgl. ferner aus einer eher archivwissenschaftlichen Perspektive: Ebeling, Knut; Günzel, Stephan (Hg.): Archivologie. Theorien des Archivs in Philosophie, Medien und Künsten, Berlin 2025, 2. Aufl., hieraus vor allem der Beitrag von Wolfgang Ernst: Das Archiv als Gedächtnisort, S. 177–200.

3 Vgl. hierzu den Webauftritt von Landesbibliotheken.NRW, <https://www.landesbibliothek-nrw.de/>, Stand: 11.07.2025.

4 Vgl. hierzu Albrink, Veronika; Ammendola, Andrea; Herkenhoff, Michael u. a.: Das Pflichtexemplar in Nordrhein-Westfalen, in: Bibliotheksdienst 58 (11), 2024, S. 625–634, <https://doi.org/10.1515/bd-2024-0093>.

5 Landesbibliotheken.NRW: Nordrhein-Westfälische Bibliographie (NWBib), <https://nwbib.de/>, Stand: 11.07.2025.

6 Deutsche Nationalbibliothek: Regionalfenster, https://www.dnb.de/DE/Professionell/ProjekteKooperationen/Projektarchiv/2017/regionalfenster/regionalfenster_node.html, Stand: 11.07.2025.

7 Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW: Digitales Archiv NRW (DA NRW), <https://www.danrw.de/>, Stand: 11.07.2025.

8 Landesbibliotheken.NRW: zeit.punktNRW, <https://zeitpunkt.nrw/>, Stand: 11.07.2025.

2. Laufende Projekte

2.1 zeit.punktNRW

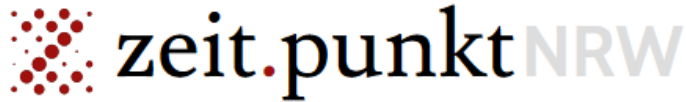


Abb. 2: Landesbibliotheken.NRW: zeit.punktNRW-Logo, Daniel Busse, ULB Münster

Im zurzeit wohl prominentesten Projekt der NRW-Landesbibliotheken, gemeint ist zeit.punktNRW, werden – durch Landesmittel gefördert – seit 2017 historische Zeitungen digitalisiert und frei im Netz verfügbar gemacht. Das Projekt konzentriert sich auf die Digitalisierung lokaler Kreis- und Regionalzeitungen allgemeinen Inhalts im Zeitraum von 1801–1945 und orientiert sich an den heutigen Grenzen von NRW. Die zunächst ausschließlich von Mikroformen (und ab der 3. Förderphase zusätzlich auch vom Original) digitalisierten Images sind im Zeitungsportal NRW über verschiedene Zugriffskriterien verfügbar: Kalendersicht, Georeferenzierung, diverse Downloadoptionen, OCR. Mit Stand vom 11.07.2025 sind über 20 Millionen Seiten im Backend hochgeladen, davon sind knapp 18 Millionen Seiten freigegeben und volltexterkannt. Als entscheidender Faktor für das Projekt sind die multilateralen Kooperationen zu nennen, vor allem mit den Archiven aus NRW. Sie bilden mit über 90 % den größten Teil der Projektpartner und weisen eine breite Überlieferung von historischen Zeitungen als Ergänzung zur sogenannten nichtamtlichen Überlieferung auf. Archiven kommt in diesem Projekt eine dreifache Rolle zu: Sie sind Datengeber, Kooperationspartner und leisten als Multiplikatoren eine immens wichtige Arbeit, da sie das Projekt und das Portal in der Archivwelt bekannter machen. Zudem stellen sie auch immer wieder wertvolle Kontakte zu im Privatbesitz befindlichen Zeitungssammlungen her, an die zeit.punktNRW sonst wohl nie gelangt wäre.

Es besteht hier also eine klassische Win-Win-Situation: Das Projekt profitiert unbestritten von den Archiven, aber auch die Archive, besonders kleinere Gemeinde- oder Kommunalarchive, bekommen durch das Projekt eine wohl einmalige Chance, ihre Zeitungsbestände für sie kostenneutral digitalisieren zu lassen, sie 24/7 im Netz erscheinen zu lassen und dadurch die wertvollen Originale zu schonen, indem sie aus der Benutzung genommen werden können.

2.2 webarchiv.NRW



Abb. 3: Landesbibliotheken.NRW: webarchiv.NRW-Logo, Agnes Lucas, ULB Düsseldorf

Als weiteres laufendes und für die Archivwelt relevantes Projekt ist das „webarchiv.NRW“ zu nennen.⁹ Partner sind neben den drei Landesbibliotheken das Hochschulbibliothekszentrum NRW (hbz) in Köln sowie potenziell auch das Landesarchiv (LAV) NRW. Neben dem Landesarchiv NRW sind auch Kreis-, Stadt-, Kommunal- und Gemeindearchive sowie das Digitale Langzeitarchivprojekt an den Hochschulen in NRW (LZA.NRW)¹⁰ an diesem Projekt interessiert.

In diesem vergleichsweise jungen Projekt werden im Rahmen der gesetzlichen E-Pflicht und eines abgestimmten Sammelprofils Websites aus NRW identifiziert, in der Regel halbjährlich in Form von Zeitschnitten (= Webschnitte) gespeichert, formal und inhaltlich erschlossen sowie in einem closed access in den Räumen der NRW-Landesbibliotheken bzw. des LAVs zugänglich gemacht. Konkret bedeutet dies, dass Nutzerinnen und Nutzer der genannten Einrichtungen vor Ort an ausgewählten Rechnern das webarchiv.NRW einsehen können. Die Zugriffsbeschränkung begründet sich aus einer urheberrechtlich komplizierten Rechtslage, weshalb eine öffentliche Freigabe im Netz zu kaum kalkulierbaren Risiken für die Landesbibliotheken führen würde.¹¹ Es ist davon auszugehen, dass mit fortschreitender Zeit das Interesse von Nutzenden zunimmt, so wie das heute beim Durchsuchen von Websites aus vergangenen Dekaden im Internet Archive der Fall ist. Damit dies gelingt, ist es wichtig, heute die bisweilen dynamisch-flüchtigen Webinhalte systematisch zu archivieren und für die Nachwelt zu sichern.

Im Hinblick auf die Rolle der Archive in diesem Projekt muss man zwischen dem Landesarchiv und der restlichen Archivwelt in NRW unterscheiden: Das Landesarchiv crawlt selbständig behördliche und amtliche Seiten aus NRW,¹² welche – im Falle einer Kooperation – dann mittels Schnittstelle ins webarchiv.NRW migriert werden sollen. Diese Websites entfallen entsprechend im Portfolio der Landesbibliotheken, wodurch die vorhandenen Ressourcen für andere NRW-Websites genutzt werden können. Die Rolle der übrigen (kommunalen) Archive sowie des Projektes LZA.NRW ist eine eher untergeordnete, aber dennoch nicht unwichtig. Sie wirken – ähnlich wie bei zeit.punktNRW – als Multiplikatoren, indem sie Archivnutzende auf das Projekt und auf die Nutzungsbedingungen des Webarchivs aufmerksam machen. Zudem können sie Websites aus ihrem Gebiet zur Archivierung vorschlagen, wodurch das NRW-Web durch einen gemeinschaftlichen Blick aus verschiedenen Perspektiven möglichst blickdicht archiviert werden kann.¹³ Nicht zuletzt werden Archive und solche Projekte wie LZA.NRW ressourcentechnisch entlastet, indem sie keine unnötigen Doppelstrukturen zum Archivieren von Websites aufbauen (müssen).¹⁴

9 Vgl.: Ammendola, Andrea; Jendral, Lars; Merkle, Benjamin u. a.: Geschwister nach 20 Jahren. edoweb Rheinland-Pfalz meets Webarchiv.NRW, in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 72 (2), 2025, S. 82-92, <https://doi.org/10.3196/186429502572223>. Vgl. hierzu auch Ammendola, Andrea: Webarchivierung in NRW aus Sicht der Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Köln 2020, [urn:nbn:de:hbz:79pbc-opus-16219](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:79pbc-opus-16219).

10 Vgl. LZA.NRW, <https://www.uni-due.de/lza/>, Stand: 11.07.2025.

11 Vgl. hierzu Ammendola, Andrea u. a.: Geschwister nach 20 Jahren, 2025, hier S. 85-87.

12 Vgl. Gillner, Bastian; Hoppenheit, Martin; Klein, Franziska: Webarchivierung im Landesarchiv NRW, in: Archivpflege in Westfalen-Lippe 96, 2022, S. 47-51, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:6:2-1646179>.

13 Hierzu stehen die Verantwortlichen von webarchiv.NRW in engem Austausch vor allem mit den beiden Landschaftsverbänden in NRW, die als archivberatende Institutionen auch in diesem Punkt eine wichtige Funktion übernehmen. Vgl. hierzu die beiden Berichte in den aktuellen Stunden des Westfälischen Archivtags in Gütersloh am 13.03.2025, <https://archivamt.hypotheses.org/26157>, Stand: 11.07.2025 und des Rheinischen Archivtags in Viersen am 27.06.2025, <https://lvrzfz.hypotheses.org/>, Stand: 11.07.2025.

14 Im Einzelfall kann dies aber trotzdem gewünscht sein, wenn etwa Archive ihren Nutzenden vor Ort eine Einsicht in die archivierten Websites geben möchten.

3. Potenzielle Projekte

3.1 Umgang mit grauer Literatur

Neben diesen beiden laufenden und auch für die Archivwelt interessanten Projekten sollen im zweiten Teil des Beitrags potenzielle Projekte und Kooperationsideen beschrieben werden, die teils visionärer Natur sind und als reine Denkanstöße zu betrachten sind – freilich ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Ein potenzielles Kooperationsprojekt betrifft die oftmals im Rahmen der Archivierung wenig berücksichtigte graue Literatur. Ein erster und exemplarischer Blick auf den jeweiligen Umgang mit grauer Literatur bringt Ähnlichkeiten, aber auch deutliche Unterschiede zutage, hier bezogen auf die rechtlichen Grundlagen, die Sammelprofile, die Sammelstrategien, die Archivierung sowie auf die Zugänglichkeit der gesammelten bzw. archivierten grauen Literatur.¹⁵ Auch wenn in diesem Rahmen nicht detailliert auf die einzelnen Punkte eingegangen werden kann,¹⁶ ergibt sich besonders beim Abgleich der Sammelprofile eine günstige Gemengelage: So werden durch kommunale Archive die i.d.R. bibliothekarischen Sammelausnahmen wie Telefonbücher, Kataloge, Schüler- und Abiturzeitungen etc. systematisch gesammelt. Im Sinne einer möglichst vollständigen Überlieferungsbildung findet hier also eine bewusste oder auch zufällig entstandene arbeitsteilig funktionale Differenzierung zwischen den beiden Institutionen statt. Hinsichtlich der Zugänglichkeit und Benutzung können ferner große Unterschiede festgestellt werden. Bibliotheken wie die ULB Münster bieten hier insbesondere durch die freie Bereitstellung zahlreicher Dokumente über ein E-Pflichtportal¹⁷ sowie durch Anbindung an das Fernleihsystem deutlich komfortablere Nutzungsmöglichkeiten als das in den meisten kommunalen Archiven der Fall ist. Die wichtigste Erkenntnis aus einer solchen Zusammenarbeit dürfte aber sein: Das Kennenlernen und das Wissen um die Praxis der anderen Welt ist bedeutend, um Schnittmengen beim Sammeln, Archivieren und Bereitstellen zunächst zu identifizieren und in einem nächsten Schritt womöglich arbeitsteilige Absprachen zu treffen.

3.2 Digitalisierung und Austausch

Zum Themenfeld Digitalisierung wurde zeit.punktNRW bereits als Projekt genannt, in welchem Archive eine maßgebliche Rolle spielen. Überregional relevant ist das seit 2014 erfolgreich laufende Projekt „Archivportal D“, in welchem zahlreiches digitales Archivgut und Informationen aus zurzeit 300 Archiven Deutschlands in einem Subportal der Deutschen Digitalen Bibliothek frei zugänglich gemacht worden ist.¹⁸

15 Ausgangspunkt dieser Idee war ein gemeinsamer und vergleichend strukturierter Vortrag mit dem Stadtarchivar aus Iserlohn auf der Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK) Ende 2024. Vgl. hierzu LWL-Archivamt für Westfalen: Seminare der Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK), <https://www.lwl-archivamt.de/de/aus-und-fortbildung-fachtagung/fachtagungen/bkk-seminar/>, Stand: 11.07.2025.

16 Vgl. ausführlich Ammendola, Andrea; Quaschny, Rico: Unnötiger Ballast oder unentbehrliches Kulturgut? Zum Umgang mit grauer Literatur in Landesbibliotheken und Kommunalarchiven am Beispiel der ULB Münster und des Stadtarchivs Iserlohn, in: Stumpf, Marcus; Tiemann, Katharina (Hg.): Stiefkinder im Archivalltag? Wissensmanagement, Archivbibliotheken und das Überlieferungsfeld Kultur. Beiträge des 32. Fortbildungsseminars der Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK) vom 27.-29. November 2024, Göttingen 2025, S. 57-71, https://www.lwl-archivamt.de/media/filer_public/a9/bb/a9bbc145-0791-46cd-88ea-66eb33b01d0a/ammendola_quaschny.pdf, Stand: 11.07.2025.

17 ULB Münster: Westfalica electronica, <https://epflicht.ulb.uni-muenster.de/>, Stand: 11.07.2025.

18 Deutsche Digitale Bibliothek: Archivportal-D, <https://www.archivportal-d.de/>, Stand: 11.07.2025.

Bei Fragen der Qualifizierung gibt es traditionell getrennte Wege: den diversen Bibliotheksstudiengängen im Bachelor (u. a. Berlin, Köln, Leipzig, Potsdam) und den beiden MALIS-Weiterbildungsstudiengängen in Köln und Berlin stehen z.B. das Archivstudium und ein Archivmaster an der FH Potsdam sowie die Archivschulen in Marburg und Bayern gegenüber.

Archive archivieren und bewerten Archivgut, Bibliotheken sammeln und erwerben Bibliotheks- und Sammelgut. Interessant ist dabei die unterschiedliche Herangehensweise: Während Archive ihren Bestand im Nachgang mittels Bewertung steuern (max. 5 % der Akten und Unterlagen bleiben im Schnitt erhalten), geschieht dies in (Landes-)Bibliotheken bereits im Vorfeld durch gezielten Kauf, Tausch oder dem Ablehnen bestimmter Werke. Gerade aber Landesbibliotheken stehen den Archiven am nächsten durch ihren eher behördlichen Charakter mit starker Gesetzesbindung, was sich vor allem anhand der Pflichtexemplarregelungen manifestiert. So verwundert es kaum, dass die größte Gemeinsamkeit von Archiven und Landesbibliotheken das Sammeln bzw. Archivieren von amtlichen Veröffentlichungen sowie von grauer Literatur ist.

Wie ließen sich beide Welten stärker verbinden? Organisatorisch könnte man etwa die jeweiligen Stakeholder in den verschiedenen Archiv- und Bibliotheksgremien zusammenführen, ggf. über Schaffung von Landschaftsverbänden. In NRW bilden solche Institutionen (LWL-Archivamt für Westfalen,²¹ LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum Rheinland²²) eine enorm wichtige Scharnierfunktion als Beratungsstellen in erster Linie für Archive, aber auch für Bibliotheken, wenn es etwa um Kooperationen in archivrelevanten Projekten geht. Als weiteres gutes Beispiel aus NRW sei der regelmäßig stattfindende Austausch zwischen den Landesbibliotheken.NRW und dem Landesarchiv NRW genannt, hier gemeinsam mit dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW).

Es mag wie eine Binsenweisheit klingen: Das Wissen um „Das Leben der Anderen“, und dazu gehört auch, die Sprache der Anderen kennenzulernen, stellt eine notwendige Bedingung dar, um Kooperationsbemühungen überhaupt möglich zu machen: von kleineren bilateralen Projekten bis hin zu Landesprogrammen. Hierzu müssten neue Kommunikationsebenen und -instrumente geschaffen oder vorhandene genutzt werden, z. B. auf den diversen Archivtagen oder auch im Rahmen der jährlich stattfindenden BiblioCon.²³ Erst dann können sich mittel- bis langfristige funktionale Differenzierungen von Tätigkeitsfeldern zwischen Archiven und Bibliotheken ergeben und entwickeln. Wichtig wäre außerdem, an den passenden Stellen mit einer Stimme zu sprechen in Form gemeinsamer Vorträge, Publikationen und Veranstaltungen. Als visionärer Vorschlag könnte man gemeinsam eine jährlich stattfindende *Woche der Bibliotheken und Archive* organisieren (äquivalent zur jährlichen Open-Access-Woche).

21 LWL-Archivamt für Westfalen, <https://www.lwl-archivamt.de/de/>, Stand: 11.07.2025.

22 LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum Rheinland, <https://afz.lvr.de/de/startseite.html>, Stand: 11.07.2025.

23 In der Diskussion zum Vortrag, auf den dieser Text basiert, kam der interessante Vorschlag, ob man in den jeweiligen Curricula der archivischen und bibliothekarischen Studiengänge nicht ein Modul zur jeweils anderen Welt implementieren könne? Eine Umsetzung dieses Vorschlags würde ganz sicher dabei helfen, vorhandenes Unwissen über die jeweiligen Welten abzubauen, und zwar systematisch und kontinuierlich bereits in der Phase der Ausbildung.

Es kann festgehalten werden, dass Bibliotheken und Archive noch viel übereinander erfahren und voneinander lernen können, und zwar auf zahlreichen Gebieten: Erschließung, Metadatenmanagement, Standardisierung von Daten, Bestandserhaltung, Digitalisierung, Open Science, rechtliche Fragen.²⁴ Den Befund von Michael Knoche aufgreifend, der Bibliotheken in anderem Kontext „ihrem Wesen nach [als] Agenturen der Vernetzung“²⁵ bezeichnete, müsste – auf das hier fokussierte Thema gewendet – dieses Potenzial genutzt werden, um organisatorische, technische und vor allem kommunikative Hürden und Hindernisse zu überwinden. Dies gelingt aber sicher nur, wenn die Akteure überhaupt erst eingehende Kenntnis voneinander bekommen und den Willen für einen Austausch und für weitergehende Kooperationen zeigen. Vielleicht kann dieser Praxisbericht einen kleinen Beitrag dazu leisten.

Andrea Ammendola, Universitäts- und Landesbibliothek Münster, <https://orcid.org/0000-0003-4958-648X>

Zitierfähiger Link (DOI): <https://doi.org/10.5282/o-bib/6170>

Dieses Werk steht unter der Lizenz [Creative Commons Namensnennung 4.0 International](#).

24 In Fragen von Archiv- und Bibliotheksrecht sind beide Welten seit Langem sehr aktiv und geben zahlreiche Handreichungen und Anleitungen heraus, zumeist auf einschlägigen Informationsplattformen. Vgl. hierzu aktuell Henne, Thomas: Archivrecht. Leitfaden für Praxis und Ausbildung, 2025 sowie etwa: Verband deutscher Archivarinnen und Archivare: Arbeitskreis „Archivische Rechtsfragen“, <https://www.vda.archiv.net/ueber-den-arbeitskreis-2.html>, Stand: 11.07.2025 oder zu zahlreichen Bereichen zum Thema Urheberrecht in der digitalen Welt: iRights.info, <https://irights.info/>, Stand: 11.07.2025.

25 Knoche, Michael: Zusammenarbeit von Bibliotheken, 2018, S. 51.